

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 15

Artikel: Unsere Armee in Einzeldarstellungen [Fortsetzung]
Autor: Kurz, H.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Armee in Einzeldarstellungen (XV)



Die Fliegerabwehrtruppen

Die Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs und die seitherige technische Entwicklung lassen mit Sicherheit erwarten, dass sich in einem künftigen Krieg sehr wesentliche, wenn nicht sogar *entscheidende Kriegshandlungen im Luftraum* abspielen werden. Die Luftrüstungen aller Nationen, die in einem Krieg der Zukunft eine Rolle spielen könnten, haben nach Umfang und Qualität eine ungeheure Steigerung erfahren, so dass ein künftiger Krieg, unabhängig davon, ob er atomar oder nichtatomar geführt wird, zweifellos zu einem sehr wesentlichen Teil ein *Luftkrieg* sein wird. Daraus erwächst für alle Armeen die dringende Notwendigkeit, eine den Gefahren aus der Luft angemessene *Luftabwehr* aufzubauen. Die Luftverteidigung ist heute zu einem der wichtigsten Teile der Landesverteidigung geworden.

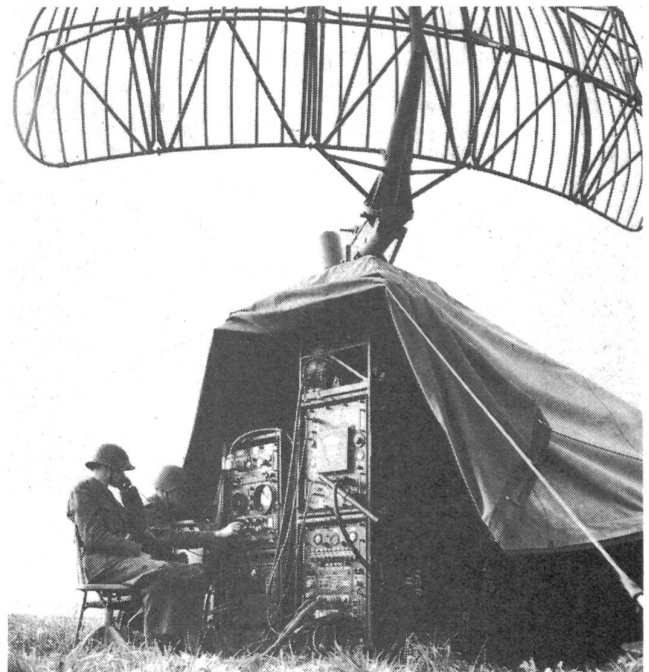
Luftverteidigung, wie wir sie verstehen, bedeutet einen kombinierten Einsatz einerseits von *Fliegerkräften* und andererseits von Mitteln der *Fliegerabwehr*, um gegnerische Luftangriffe abzuwehren. Die beiden Waffen werden zu einem in sich geschlossenen, möglichst lückenlosen Abwehrsystem in der Luft zusammengefasst, in welchem jedem einzelnen Teil die Aufgaben zugewiesen werden, zu deren Erfüllung er technisch und taktisch die besten Voraussetzungen besitzt. Eine möglichst sinnvolle Koordination des Zusammenwirkens soll die enge Zusammenarbeit von Fliegern und Fliegerabwehrtruppen sicherstellen; sie soll bewirken, dass sich die beiden Waffen gegenseitig ergänzen und dass das kombinierte Abwehrsystem ein Maximum an Wirkung erzielt.

Die *Fliegerabwehr* ist bestimmt zur aktiven Bekämpfung von feindlichen Flugzeugen und sonstigen Flugkörpern mittels Fliegerabwehrwaffen, die vom Boden aus wirken. Ihre Waffen sind entweder Geschütze der klassischen Bauart, also artilleristisch schiessende *Fliegerabwehrkanonen*, oder der Fliegerabwehr dienende Lenkwaffen, das heisst *Boden-Luft-Lenkwaffen*. Für beide Waffentypen besteht die entscheidende Aufgabe darin, die angreifenden feindlichen Flugzeuge zum Absturz zu bringen, bevor es ihnen gelungen ist, ihre Waffen und sonstigen Zerstörungsmittel gegen militärische oder zivile Ziele in unserem Land einzusetzen.

Entsprechend ihrer *technischen Leistung* können in unserer Armee drei Gruppen von Fliegerabwehrwaffen unterschieden werden:

1. Die kleinkalibrige Fliegerabwehr

Die technisch relativ einfachen kleinkalibrigen oder sogenannten leichten Fliegerabwehrwaffen haben nach dem Krieg als erste einen Grad der technischen Entwicklung erreicht, der es uns erlaubte, schon früh sehr umfangreiche Beschaffungen dieser Geschütze zu tätigen. Es handelt sich hier um Geschütze der klassischen Bauart, die über grosse Anfangs-



geschwindigkeit der Geschosse, hohe Schusskadenz (rund 1000 Schuss pro Minute) und damit über eine grosse Feuerkraft verfügen. Das Geschützkaliber beträgt 20 mm, die praktische Wirkungsdistanz ca. 1500 m. Das waffenmässige Scherwergewicht bei diesen Geschützen liegt auf der «Flab-Kanone 54», von der unsere Armee nach dem Kriege eine grosse Zahl beschafft hat. Bei dieser Waffe handelt es sich um ein leichtes und sehr mobiles Geschütz, das der *Tiefflugabwehr* gegen Flugzeuge dient, welche Geschützstellungen oder sonstige Angriffsobjekte am Boden direkt anfliegen oder sie tief überfliegen. Solche Bodenangriffe auf Erdtruppen mit tieffliegenden Flugzeugen entsprechen in hohem Mass den besonderen Verhältnissen unseres Geländes und dem Bestreben angreifender Flugzeuge, im Radarschatten des Verteidigers zu fliegen; eine starke Fliegerabwehr in den tiefsten Flugräumen bedeutet deshalb auch in Zukunft eine taktische Notwendigkeit.

2. Die Mittelkaliber-Fliegerabwehr

Im Jahre 1961 haben die eidgenössischen Räte die Beschaffung und Einführung eines modernen *Mittelkaliber-Fliegerabwehrgeschützes* beschlossen, das eine sehr willkommene Verstärkung unserer terrestrischen Fliegerabwehr in unteren und mittleren Flugräumen, d. h. bis auf Flughöhen von über 3000 m, brachte. Bei dem neuen Geschütz handelt es sich um das radarisierte 35-mm-Fliegerabwehr-Waffensystem des Typs «Oerlikon». Dieses Zwillingsgeschütz ist auf einer Vierradlafette aufgebaut. Jede Waffe hat eine Kadenz von 550 Schuss pro Minute, so dass das Geschütz eine Schusskadenz von 1100 Schuss pro Minute erreicht; die Anfangsgeschwindigkeit der Geschosse liegt bei 1175 m/Sek. Der grosse Vorteil dieser «radarisierten» Fliegerabwehr besteht hauptsächlich in der Möglichkeit, auch bei schlechtem Wetter, d. h. schlechter Sicht, und während der Nacht schießen zu können, da die Geschütze durch ein Feuerleitgerät gesteuert werden, das seinerseits aus einem Radargerät und einem Rechner besteht. Ab 1971 wird eine neue Serie Mittelkaliber-Fliegerabwehrmaterial für die Flugplatzfliegerabwehr beschafft, welches gegenüber der vorerwähnten Mittelkaliber-Flab noch gewisse Verbesserungen aufweist.





3. Die Fliegerabwehr-Lenkaffen

Für den Schutz des Luftraumes über dem Wirkungsbereich der 35-mm-Fliegerabwehr hat die Schweiz Boden-Luft-Flablenkaffen «Bloodhound» beschafft, welche aus über die ganze Schweiz verteilten, permanenten Stellungen verschossen werden können.

Mit diesen Lenkaffen, welche eine beträchtliche Sprengstoffmenge mit sich führen und eine sehr grosse Reichweite haben, können Flugziele bis auf Höhen von rund 20 000 m über dem Boden bekämpft werden. Sie eignen sich darum besonders für den Raumschutz, eine Aufgabe, für welche auch unsere Jagdflugzeuge eingesetzt werden.

Innerhalb der Massnahmen zur Sicherstellung der Luftverteidigung hat die Fliegerabwehr, neben den Fliegern, jene Aufgaben zu erfüllen, die technisch und taktisch ihrer besonderen Eignung entsprechen. Dabei sind folgende zwei *Stadien* zu unterscheiden:

- a) *Im Neutralitätsfall*, in welchem die Schweiz nicht im Krieg steht, ihre Armee jedoch mobilisiert hat, um ihre Neutralität sicherzustellen, besteht die Aufgabe der Luftverteidigung darin, jeden neutralitätswidrigen Zugriff fremder Flugzeuge oder Flugkörper auf den schweizerischen Luftraum zu verhindern. Nach den anerkannten Grundsätzen des Völkerrechts gehört nicht nur das Territorium, sondern auch die darüberliegende Luftsäule zum Hoheitsgebiet der neutralen Staaten, zu dessen militärischer Verteidigung sie verpflichtet sind. Solange der Neutrale nicht im Krieg steht, sondern seine Neutralität zu wahren trachtet, kann diese Pflicht naturgemäss eher von der Luftwaffe als von der Fliegerabwehr erfüllt werden. In dieser Lage sind im Luftraum vor allem Polizeiaufgaben zu leisten, welche eine Identifizierung und Warnung der einfliegenden fremden Flugzeuge notwendig machen. Hierfür sind Fliegerabwehrwaffen, insbesondere Lenkaffen, ungeeignet. Bemannte Flugzeuge erfüllen diese Aufgabe besser. Sollte aber der Bundesrat auf Grund der besonderen Lage beschlossen haben, dass die fremden Flugzeuge ohne Warnung zu beschossen sind, kommen hierfür in erster Linie die Fliegerabwehrwaffen in Frage.
- b) *Im eigentlichen Kriegfall* erfolgt die Aufgabenteilung nach dem rein technischen Leistungsvermögen. Der untere und mittlere Luftraum bis auf rund 3000 m über dem Boden ist die Abwehrdomäne der klassischen 20-mm- und 25-mm-Flieger-

abwehrgeschütze, während sich in den höheren Räumen Lenkaffen und Flugzeuge in die Abwehraufgaben teilen. Dabei haben die Lenkaffen den Vorzug dauernder Präsenz und damit die Fähigkeit zur Dauerleistung; auch ist die Zeit, die notwendig ist, um ein Ziel zu erreichen, bei der Lenkaffe wesentlich kürzer als beim Flugzeug. Schliesslich ist die Lenkaffe weniger vom Wetter abhängig. Andererseits ist das Flugzeug geeigneter für die Erfüllung polizeilicher Aufgaben; auch ist es weniger anfällig gegenüber elektronischen Störungen und hat geringere tote, d. h. von der Waffe nicht erfassbare Räume als die Lenkaffe.

Diesen Vor- und Nachteilen der beiden Waffentypen muss in jedem einzelnen Einsatz Rechnung getragen werden, damit ein Maximum an Wirkung erzielt werden kann. Die im «Florida»-System aufgebauten Frühwarn-Radaranlagen sollen dabei die möglichst frühzeitige Erfassung der feindlichen Ziele ermöglichen, während die Führungsanlage die Leitung und Koordinierung der verschiedenen Mittel der Luftverteidigung sicherzustellen hat.

4. Neben dem Gros der Fliegerabwehr, der sogenannten Armeeflab, besitzen die Heereseinheiten ihre Mobile Leichte Fliegerabwehr. Dazu kommen die neu auch mit 35-mm-Flabmaterial ausgerüsteten Flugplatzfliegerabwehrbatterien. Neben dieser eigentlichen Fliegerabwehr, die wegen ihrer Waffenfarbe als «Blaue» Flab bezeichnet wird, verfügen auch die Infanterie und die Festungsformationen (Lw) für ihre unmittelbaren taktischen Bedürfnisse über truppeneigene «Grüne» Fliegerabwehrverbände, die mit leichten Fliegerabwehrgeschützen ausgerüstet sind.

Ein Sonderproblem, der Flabschutz der mechanisierten Verbände, befindet sich zurzeit noch in Prüfung.

Text: Oberst H. R. Kurz, Bern Bilder: Margrit Baumann, Bern

Nächster Beitrag: Die Versorgungstruppen

